

mandierender Vertreter der Kommission) und Dolmetscher Zvian, der aber nur kurze Zeit da war. Für die Hotelkosten kam Liechtenstein auf, es habe sich allerdings um für das Land enorme Beträge gehandelt.

Es gab auch andere unvorhergesehene, heute erheiternd wirkende, damals aber dramatisch erscheinende Vorkommnisse. Eines davon zeigt, wie die Bevölkerung über die Delegation aus Moskau dachte. So war am 7. 10. 1945 im „Vaduzer Hof“ eine Tanzunterhaltung. Die „Russen-Delegation“ (also die Sowjetdelegation) nahm daran teil. Oberstleutnant Chominsky hängte seine Mütze auf, aber als er nach Mitternacht gehen wollte, war die Mütze verschwunden. Schon während der Nacht und am ganzen darauffolgenden Sonntag herrschte grosse Aufregung. Die Delegation erhob starke Forderungen nach Steckbriefen, Verhaftung usw. Schliesslich wurde die Mütze im Dorfbrunnen gefunden. «Ein Schweizer Hutmacher musste von der Regierung beauftragt werden, die Mütze zu ersetzen. Die Kosten gingen selbstverständlich zu Lasten des Staates.» Daß man von offizieller Seite bemüht war, die Kommission pfleglich zu behandeln, um zu zeigen, daß man wohl einen festen Rechtsstandpunkt habe, aber keine Feindschaft gegenüber der UdSSR hege, zeigt auch der Umstand, daß der Fürst am 20. 8. 1945 dem Kommissionsleiter einen Gamsbock zum Abschied freigab.



1946: Beisetzung eines nach Krankheit gestorbenen Internierten auf dem Friedhof des liechtensteinischen Hauptortes Vaduz. In der Bildmitte links hinter dem Priester General Holmston.